

Zwischenbericht

Austausch University of New Mexico 2013

Vorbereitung:

Die Entscheidung für die UNM war bei mir im Wesentlichen durch die vorhandenen Forschungsschwerpunkte in meinem Fachbereich motiviert. Darüber hinaus war ich bereits vor zwei Jahren in den USA und wollte nun einen ganz anderen Teil des großen Landes kennen lernen. Dementsprechend war auch der Visumserwerb (Frankfurt!) nach der Annahme im Austauschprogramm nicht weiter spektakulär. Was mir sehr in der Vorbereitung geholfen hat und reichlich Vorfriede geschürt hat, war der Kontakt zu anderen ehemaligen Austauschstudierenden. Darüber hinaus muss man sich im Vorfeld um eine Bleibe für die erste Woche kümmern. Durch die ISI (international students inc.: www.isiabq.org) habe ich einen Host gefunden, bei dem ich die erste Woche leben konnte.

Wohnung:

In Albuquerque angekommen gilt es zunächst eine Wohnung zu finden. Im Idealfall fällt man die Entscheidung, ob man ein Auto haben will bereits vor der Wohnungssuche. Wer Auto fahren möchte, der kann außerhalb der UNM-Umgebung deutlich günstigere Versicherungskonditionen erhalten. Wohnungen in Campus-Nähe finden sich vor allem auf och.unm.edu. Bei der Wohnungssuche findet man in der BSU (baptist student union) reichlich Unterstützung. Es gibt nicht nur kostenlos Mittagessen in der ersten Woche, auch kann man dort Leute finden, die einem zu den Wohnungsbesichtigungen fahren und kostenfrei Möbel borgen. Um eine Wohnung mieten zu können, wird ein amerikanisches Konto benötigt. Am günstigsten war für mich ein Konto bei „New Mexico Educators“ zu eröffnen, die man direkt am Campus findet.

Transportation:

Es gibt eine Reihe von Bussen in der Gegend, die allerdings nur bis abends verkehren. Wer kein Auto besitzt, ist stark eingeschränkt. Ein Fahrrad hilft teilweise. Die Stadt ist aber nicht für Fahrräder ausgelegt. Bei der Suche nach einem fahrbaren Untersatz hilft vor allem albuquerque.craigslist.org. Preiseinschätzungen findet man online in Kellys blue book. Um ein Auto anmelden zu können, benötigt man zunächst eine „New Mexico drivers licence“ (, die man so oder so benötigt, wenn man länger als 6 Monate im Land bleiben und autofahren möchte). Der Prozess kann bis zu einen Monat dauern. Ist man unter 25 Jahre jung, wie ich, so muss man zunächst einen Alkoholfragebogen bewältigen, dann auf die Bestätigung warten und mit den erforderlichen Unterlagen (die nehmen das sehr genau) zum Führerscheintest erscheinen. Dieser besteht, vorausgesetzt man ist im Besitz eines deutschen Führerscheins, lediglich aus einem (einfachen) Fragebogen.

Kriminalität:

Nicht nur bei der Wahl eines passenden Fahrzeuges ist größte Vorsicht geboten. Während der ersten vier Wochen wurden mir zwei Fahrräder gestohlen. (Danach habe ich mir nicht erneut eines angeschafft.) Es ist auch nicht ungewöhnlich, dass es in den Bars zu Pöbeleien und Schlägereien kommt. Die Polizei ist durchaus präsent und man sieht regelmäßig Festnahmen. Im Umgang mit den Cops sollte man sich defensiv verhalten. Nichtsdestoweniger sollte einem das nicht einschüchtern auch einmal alleine wegzugehen und dabei verschiedensten Charakteren abseits des Universitätsalltags zu begegnen.

Party, Kultur:

Vorweg, wer das 21. Lebensjahr noch nicht erreicht hat darf hier nicht nur keinen Alkohol trinken, sondern kann fast alle Bars nicht betreten. Es gibt ein paar wenige, kleine Clubs und

Feiern konzentrieren sich vor allem auf private Hausparties. Darüber hinaus gibt es eine kleine Tanzszene mit reichlich Angebot. Wer z.B. Salsa oder Swingdance tanzt, kann diesem Hobby beinahe täglich nachgehen. Darüber hinaus gibt es mehrfach wöchentlich Comedy-Shows und Improtheater. Auch die Theatergruppen der Uni sind einen Vorstellungsbesuch wert.

Social-life:

Eines der wichtigsten Punkte im Auslandsaufenthalt ist es Studenten aus aller Welt kennen zu lernen, neue Kulturen zu erfahren und in die Kultur des Landes einzutauchen. Bereits bei der Einführungsveranstaltung lernt man Studenten von allen Kontinenten kennen, die ebenfalls darauf aus sind, das Land zu erkunden und mit denen man sich gut mit der „Erfahrung Austauschstudium“ auseinandersetzen kann. Durch die Offenheit der Menschen hier ist es recht einfach Kontakt zu Einheimischen aufzunehmen, tiefgründige Freundschaften sind aber selten. Zweckfreundschaften sind recht häufig, so sind viele in einer Art und Weise organisiert, die ihnen instantan ein soziales Umfeld bietet (fraternities / sororities, Kirche, Clubs, Interessengruppen). Es bietet sich auch an, bei Gelegenheit den Deutsch-Club oder eine Deutsch-Konversationsgruppe zu besuchen. In jedem Fall hat man starken Einfluss darauf, wie das Heimatland wahrgenommen wird. Die Menschen sind im allgemeinen überfreundlich, aber sehr hilfsbereit.

Essen:

Es gibt, vor allem zu Beginn des Semesters, reichlich Angebote, die mit kostenfreiem Essen verbunden sind. Es lohnt sich nicht nur aus Ersparnisgründen an einigen von diesen teilzunehmen. Auch ist es oft eine gute Gelegenheit Kontakte zu pflegen und neue zu Knüpfen. Auf dem Gelände selbst gibt es zwei Cafeterias. Eine ist eher Fastfoodmäßig ausgestattet, während es bei der anderen ein einigermaßen brauchbares Buffet gibt. Für den täglichen Bedarf findet man Essen wie daheim, im Biomarkt (Brot!).

Allgemeine Eindrücke:

Albuquerque macht ein wenig den Eindruck einer kleinen Stadt. Ohne Auto sitzt man hier ziemlich fest. Jedoch bieten sich einige Möglichkeiten Ausflüge zu unternehmen, viele Gelegenheiten zu wandern oder anderweitig outdoors aktiv zu sein. Die Stadt an sich ist sehr eintönig gehalten und (fast) alle Häuser sehen gleich aus. Das Wetter ist wunderbar warm und wenn es dann doch einmal schneit oder regnet, dann gibt es gleich ein großes Chaos.

Die Lehrausstattung bleibt zumindest im Bereich Physik weit hinter derjenigen in Heidelberg zurück. Das Angebot an Kursen ist etwas vielseitiger. So macht es durchaus Sinn, auch einmal über den Tellerrand zu sehen und außergewöhnliche Kurse zu besuchen und damit den Auslandsaufenthalt zu nutzen, um Neues auszuprobieren. Ich habe nebenher eine spanischsprachige Konversationsgruppe besucht, in der man sich mit anderen Spanischlernenden trifft und gemeinsam Spanisch spricht. Hauptteil meiner Zeit habe ich jedoch in einem Forschungsprojekt bestritten. Damit habe ich auch hier eine sehr flexible und eigenständige Art und Weise zu lernen. Regelmäßige Präsentationen vor der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe setzen jedoch auch hier Anforderungen wöchentlich Resultate zu liefern. Dafür vermisst man die Deutsche Tradition täglich zusammen mit der Arbeitsgruppe Essen zu gehen. Die Klassenzimmer-Kurse haben den Ruf weitaus stärker durchstrukturiert zu sein.

Der Universitätscampus selbst ist eines der ansehnlicheren Gebäudekomplexe vor Ort. Es gibt über das Lehrprogramm (weitestgehend) kostenfrei Möglichkeiten im sog. Johnson Center Sport zu betreiben (inkl. Schwimmbad und Fitnessstudio).

Ein weiterer Freizeitpunkt sind die Spiele der lokalen Sport Mannschaften.